

Je näher Weihnachten rückt, desto mehr werden wir mit weihnachtlicher Vorfreude überschüttet. Auf Weihnachtsmärkten erklingt „O du fröhliche“ und wir freuen uns, mit anderen zusammen Glühwein zu trinken und Bratwurst zu essen. Wir wünschen uns schon vor dem 4. Advent frohe Weihnachten. Wir bereiten uns darauf vor, anderen Freude zu bereiten und sind gespannt, ob die Kinder, der Ehepartner oder die Oma sich über das bereits im Schrank versteckte Geschenk freuen werden. Und schließlich sind die Spritpreise auch in gewissem Maße erfreulich gesunken.

Ohne Freude scheint Advent und Weihnachten nicht zu gehen. Freude muss sein!

Nur hat Freude eine traurige Eigenart: Sie verfliegt schnell. Das wissen wohl alle. Die Halbwertszeit von landläufiger Freude ist oft genug ziemlich kurz. Wir kommen vom Weihnachtsmarkt nach Hause und werden in den Nachrichten daran erinnert, dass Krieg ist und Menschen frieren und sterben. Wir wünschen frohe Weihnachten. Gleichzeitig kommen uns die Tränen, wenn wir mit plötzlich auftretenden schweren Krankheiten oder persönlichen Krisen konfrontiert werden. Wir trinken fröhlich Glühwein und bekommen doch kurz darauf Sorgenfalten: Wie die Energiepreise noch bezahlen, die alles andere als lustig sind?

Angesichts der vielen Krisen noch zur Freude aufzurufen, das klingt verdächtig nach Weltflucht oder Vogel-Strauß-Politik: Einfach Kopf in den Sand stecken und nichts mehr hören und sehen! Egal, was

gerade passiert: Wir machen einen drauf und sind fröhlich!

Sich freuen angesichts vieler Krisen? Das geht doch nicht!

Paulus aber macht genau das: Er fordert dazu auf, sich zu freuen. Er tut das keineswegs aus einem feuchtfröhlichen Leichtsinn heraus. Paulus ist nicht der Typ, der die Augen vor der Wirklichkeit verschließt. Als er den Brief an die Gemeinde in Philippi schreibt, sitzt er gerade selbst im Knast. Und die waren damals keine Sanatorien. Auch die Christen in Philippi hatten es nicht gerade leicht. Verfolgung mussten sie ertragen.

Und dennoch ruft ihnen Paulus aus seiner Zelle zu: *Freut euch über den Herrn zu jeder Zeit! Wieder werde ich euch sagen: Freut euch!*

Man kann diese Aufforderung schnell beiseitelegen. Etwa wenn man zu dem schnellen Schluss kommt, dass man nicht zur Freude aufrufen kann und darf, wenn es irgendwie nicht wirklich was zum Freuen gibt.

Aber Paulus ruft ja auch nicht zu irgendeiner Freude auf. Er sagt: *Freut euch über den Herrn zu jeder Zeit!*

Der Grund für die Freude ist nicht eine aufregend formulierte theologische These. Der Grund für die Freude ist nicht irgendeine menschliche Vorstellung von Jesus. Der Grund für die Freude ist Jesus selbst. Paulus sagt: Der Herr ist nahe.

Als wir vor einer Woche über den Adorfer Weihnachtsmarkt gelaufen sind, da konnte man den Eindruck gewinnen: Die Leute freuen sich, dass sie sich begegnen. Lange gab es einen solchen Weihnachtsmarkt nicht mehr. Die Leute freuen sich, dass sie miteinander reden können. Dass sie unverhofft alte Bekannte treffen. Wir freuen uns, wenn wir Menschen treffen, die uns gut tun. Menschen, von denen wir wissen, dass sie es gut meinen mit uns. Wir freuen uns über Begegnungen, bei denen wir tiefer ins Gespräch kommen und wir nicht nur beim Wetter stehenbleiben.

Der Herr ist nahe.

Der Herr Jesus Christus sitzt also nicht in Wolkenkuckucksheim vor dem Fernseher oder liest ein spannendes Buch in Omas Ohrensessel oder ist auf Reisen oder sitzt in seinem Arbeitszimmer, ist mordsmäßig beschäftigt und hat deswegen an der Türklinke das Schild aufgehängt „Bitte nicht stören! Bin beschäftigt!“.

Jesus ist nahe. Das ist keine alternative Wahrheit, sondern die ultimative Wirklichkeit.

Das müssen wir uns auf der Zunge zergehen lassen. Der ist nahe, der Gott in Person ist. Der ist nahe, der unser Leben in seiner Hand hält und uns sieht. Der ist nahe, dem alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben ist. Der ist nahe, vor dem alle Mächtigen dieser Welt eine bemerkenswert mickrige Figur machen. Der ist nahe, der die Wahrheit ist. Der ist nahe, der sich um die Kranken kümmert und heilt. Der ist

nahe, der uns mehr liebt als uns je ein Mensch lieben könnte. Der ist nahe, der ein Lösungsmittel hat für unsere Schuld. Der ist nahe, der Gemeinschaft mit uns will.

Jesus ist nahe. So nahe, dass er mit uns auch Tuchfühlung geht. So nahe, dass er uns dort begegnet, wo wir sind. So überraschend nahe, wie wir ihn manchmal gar nicht vermuten würden.

Das ist der Grund zur Freude.

Das Besondere dieser Freude ist, dass sie da ist, auch wenn die äußeren Umstände alles andere als freudestrahlend sind. Ja, wir erleben Krankheit. Wir erleben, wie Menschen sterben. Wir sehen Zerstörung und hören Beängstigendes. Ja, wir haben es manchmal schwer, in diesen Zeiten zuversichtlich und hoffnungsvoll zu sein. Uns gehen so manche gewohnten und selbstverständlichen Sicherheiten verloren.

Aber über all dem steht:

Der Herr ist nahe!

Das steht fest. Das ist unumstößlich. Daran kann keiner rütteln. Unser Gefühl mag manchmal das Gegenteil behaupten: Gott ist weg. Von dem ist weit und breit nichts mehr zu sehen. Aber das sagt uns unser Gefühl und unsere manchmal sehr eingeschränkte Wahrnehmung. Wahr ist das: Der Herr ist nahe! Das ist der Dreh- und Angelpunkt für die Freude. Weil es diesen Dreh- und Angelpunkt gibt, können wir uns auch vom im Gefängnis sitzenden Paulus

und von der verfolgten Gemeinde in Philippi zurufen lassen: Freut euch über den Herrn, der für Euch da ist. Immer und zu jeder Zeit. Mut und Hoffnung und Trost ein fröhliches Durchatmen sind das Ergebnis dieser Freude. Wo diese Freude in unseren Herzen ankommt, dort kann Paulus auch noch nachlegen und sagen:

Eure Güte lasst kund sein allen Menschen!

Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!

Die Freude über Jesus macht aus uns Menschen, die anderen diese Freude in Form von Güte und Zuwendung weitergeben können. Ich freue mich, dass Jesus mir nahe ist und erreichbar und greifbar. Und das motiviert dazu, anderen Gutes zu tun und durch unsere Zuwendung ihnen den nahen Jesus erfahrbar zu machen.

Die Freude über Jesus macht aus uns Menschen, die wissen, dass einer ihre Sorgen kennt und sich gerne dieser Sorgen annimmt. Wir freuen uns, dass wir mit unseren Sorgen nicht allein sind. Und aus dieser Freude heraus packen wir unsere Sorgen ins Gebet. Jesus ist ja nahe und hört uns.

Vielleicht mögen wir in der kommenden Zeit wieder wie so oft die Erfahrung von Freude machen, die schnell verfliegt. Wenn das der Fall ist, dann denke umso mehr an den Aufruf von Paulus:

*Freut euch über den Herrn zu jeder Zeit!
Der Herr ist nahe! AMEN*